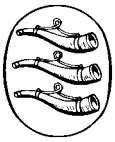
Gabriele A. Steinbauer

Vertrauter und Verbannter

Richard Hornig

und König Ludwig II.



Gewidmet meinen Eltern
Michael und Elsa Steinbauer

Cover vorn:
Richard Hornig. Foto retuschiert, Originalzustand siehe Abb. S. 42
(Bayerische Schlösserverwaltung München [LIIMus.133])

Cover hinten:
Schloss Neuschwanstein im Bauzustand zum Todeszeitpunkt des Königs,
Bernhard Johannes, 1886 (Bayerische Staatsbibliothek München [ansi-000920])

Gabriele Angela Steinbauer

Vertrauter und Verbannter

Richard Hornig und König Ludwig II.

Konrad Verlag

Inhalt

Vorwort 7

Kindheit und Jugend
Geburt und Taufe 9
Die Eltern Johann Ehrenfried und Caroline Hornig 9
Schulzeit der Geschwister Hermine, Richard und Ewald Hornig 11
Richards Schwester Hermine 12
Richards Bruder Ewald 13

Einstieg in die Berufswelt
Militärdienst 15
Dienst im Königlichen Marstall 15

Leben mit und bei König Ludwig II. von Bayern
Richard Hornig lernt Ludwig II. kennen 19
Hornig kommt in engeren Kontakt mit dem Leben am Königshof 23
Richard bleibt Richard 25
Die „Angelegenheit“ mit Anna 25
Allmählicher Wechsel des dienstlichen Einsatzes 26
Die Coalition 28
Krieg in Frankreich – Bauprojekte in Bayern 31
Ein außergewöhnliches Jahr 33
Hornigs Verehelichung 35
Ludwig und Richard 39
Ein wahrhaft königliches Geschenk – aber für wen? 44
Zwei kleine Häuschen am See und der erste Orden 48
Hornig, der Weitgereiste 50
Stallmeister oder Privatsekretär? 55
Der Zorn des Königs 61
Stallmeister und „Schreibmeister“ 67
Der Zorn des Königs – Fortsetzung 70
Des Königs Leiden und Krankheiten 76
Reger Briefwechsel 78
Termine, Reisen und Theater 83
Immer wieder das leidige Geld 87
Personalprobleme und Kunstausstellungen 92
Hornigs Dienstwohnung in München 99
[...] und noch ein Orden 101
Der Umgangston wird rauer 102

Bauen ohne Ende 104
Wie zaubert man Millionen aus dem Ärmel? 109
Szenen aus Hornigs Alltag 112
Die „kleine Burg“ Falkenstein 116
Das Schicksalsjahr 1885 133
Richard Hornig: Ludwigs Allround-Manager 143
Die Königskatastrophe 151

Leben nach dem Tod Ludwigs II.
Das Leben geht weiter 164
Familiäre Veränderungen und Anerkennung der beruflichen Leistungen 172
Hornigs letztes Lebensjahrzehnt 179

Familie
Anna, Ehefrau 188
Adolph Richard Heinrich Maria, erster Sohn 190
Karolina Henriette Maria, erste Tochter 191
Helena Louise Henriette, zweite Tochter 192
Ewald Richard, zweiter Sohn 193
Hugo Richard Heinrich, dritter Sohn 195
Theresia Karolina Hermine, dritte Tochter 196

Richard von Hornigs Tod 200

Arbeitsstätten Hornigs
Schloss Berg 204
Berghütten 207
Neues Schloss Herrenwörth (Herrenchiemsee) 211
Alte Burg Schwangau (Hohenschwangau) 214
Königliche Villa (Linderhof) 217
Münchner Marstall 220
Münchner Residenz 223
Neue Burg Hohenschwangau (Neuschwanstein) 225
Rohrenfeld (Königliches Gestüt) 228
Roseninsel 230
Schachen 232

Aufenthaltsorte und -daten Richard Hornigs 234
Personen aus Hornigs Umfeld 247
Anmerkungen 253
Quellen 265
Abkürzungen 272
Personen- und Ortsregister (von Bernhard Appenzeller) 273
Dank 279
Abbildungsnachweis, Impressum 280

Die mit ihm zu tun hatten, sagen Gutes von ihm.

Fritz Linde in seinem Werk:
„Ich, der König: Der Untergang Ludwigs des Zweiten“
über Richard Hornig

Vorwort

Auf Richard Hornig wurde ich aufmerksam durch mein Interesse an König Ludwig II. von Bayern. In den vielen Büchern, die ich über den Monarchen gelesen habe, fand ich immer wieder einzelne Sätze oder kleine Passagen über einen gewissen Richard Hornig, der offenbar im Leben des Königs eine nicht unwichtige Stellung einnahm. Ich war neugierig geworden und wollte mehr über diesen Mann wissen. Da ich außer den wenigen Stellen in meinen Büchern nicht fündig wurde, nahm ich mir vor, über diese Person zu recherchieren und meine Forschungsergebnisse zu einem Gesamtbild zusammenzustellen. So tauchte ich ein in das Leben eines Mannes, dem es nicht in die Wiege gelegt war, sich in den höchsten Adelskreisen zu bewegen, der jedoch das Vertrauen des Königs gewann und im Hintergrund eine wichtige Rolle in dessen Leben spielte. In diesem Buch steht er nun selbst im Mittelpunkt.

Die hier vorliegende Arbeit ist die chronologische Zusammenstellung vieler Fakten und Details, die ich bei meinen Recherchen fand. Dadurch ist es mir möglich, Richard Hornig mittels seiner Briefe, Meldungen und Berichte oft selbst zu Wort kommen zu lassen.

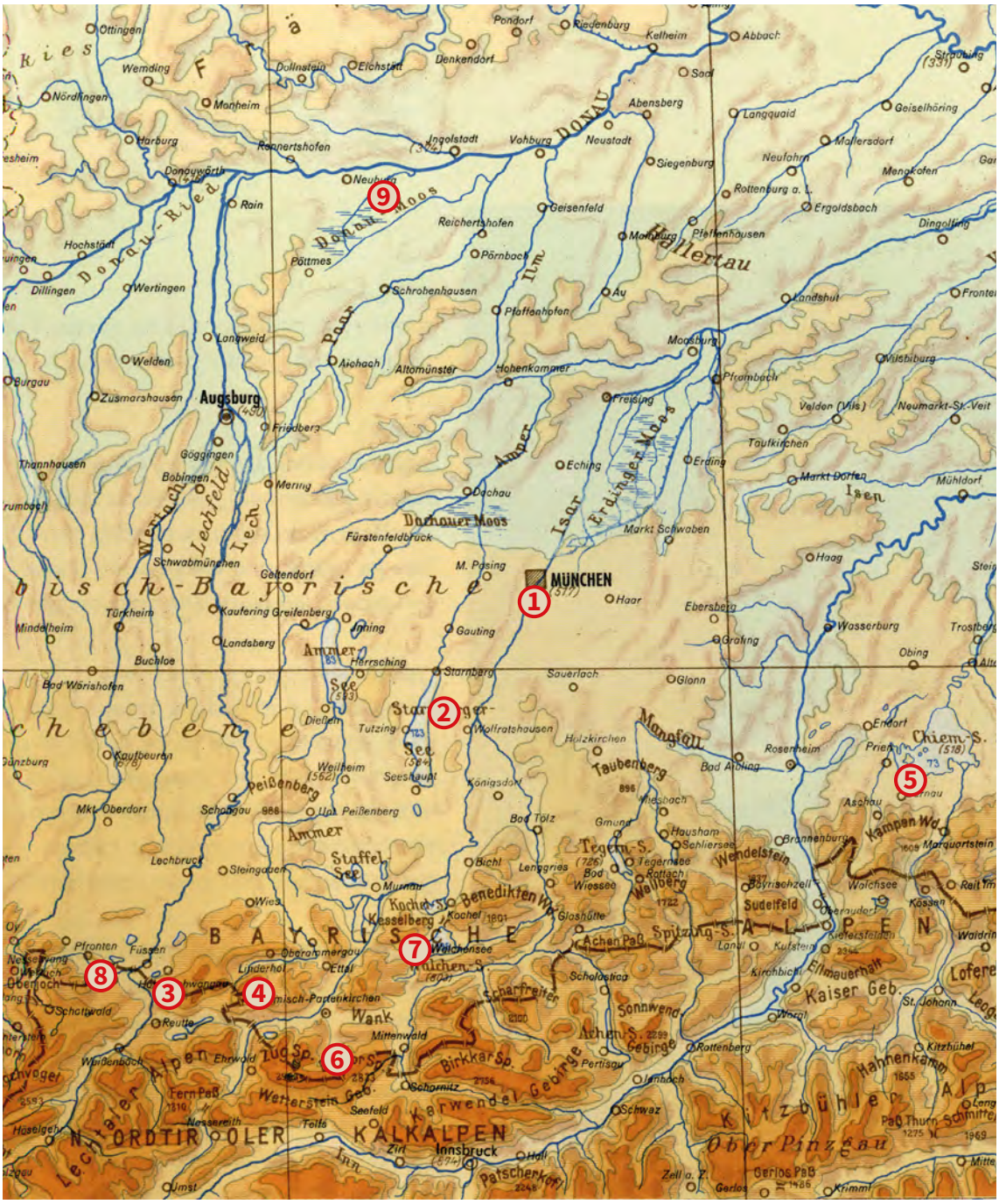
Rechtschreibung, Grammatik und Sprachstil unterscheiden sich dabei manchmal stark von unserer heutigen Ausdrucksweise und wirken für uns teilweise ziemlich übertrieben, entsprechen aber dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts.

Das Quellenmaterial ist durch die vielfältige Arbeit Hornigs für Ludwig II. zu dessen Lebenszeit relativ umfangreich, während nach dem Tod des Königs der Schriftverkehr deutlich weniger wurde, da Hornig in dieser Zeit „nur noch“ als Stallmeister tätig war.

Der Monarch selbst entspricht in einigen Dokumenten durchaus nicht dem „Märchenkönig“, sondern zeigt sich als Mensch mit all seinen Gefühlen, Erwartungen und Ansprüchen in Bezug auf seine Mitmenschen bzw. wurde in späteren Jahren beeinflusst durch seine Krankheit. Trotzdem war er eine beeindruckende Persönlichkeit, die uns in seinen Schlössern wunderbare Kunstwerke hinterlassen hat.

In meine Arbeit habe ich auch Beschreibungen von Bauwerken – meist Ludwigs II. – aufgenommen, da sie immer wieder in Hornigs Briefen Erwähnung finden und häufige Aufenthalts- und Arbeitsorte von ihm waren.

Alle Transkriptionen entsprechen den Original-Archivalien, einschließlich der Schreib- und Ausdrucksfehler der jeweiligen Verfasser.



Richard Hornigs Wirkungsorte in Bayern:
1 München; 2 Berg und Seeleiten; 3 Hohenschwangau und Neuschwanstein;
4 Linderhof, Brunnenkopf, Halbammer, Pürschling; 5 Herrenchiemsee; 6 Schachen;
7 Walchensee, Herzogstand, Hochkopf; 8 Falkenstein; 9 Rohrenfeld

Kindheit und Jugend

Geburt und Taufe

Am Freitag, den 10. September 1841 wurde *Richard* Adolph Hermann Emil Gottlieb Hornig in Basedow/Mecklenburg-Schwerin als zweites Kind der Eheleute Johann Ehrenfried und Caroline Hornig geboren.
Die Taufe fand laut Kirchenbuch der Gemeinde Basedow in der dortigen evangelischen Kirche am Donnerstag, 7. Oktober 1841, statt. Neben den Eltern waren als Taufpaten anwesend – wie damals üblich möglichst für jeden Namen ein Pate – aus Basedow Graf Adolph Friedrich von Hahn, Frau Oberförster Emilie Erber und Musiklehrer Gottlieb Rabe sowie Graf Hermann Schlippenbach aus Berlin.[1]

Die Eltern Johann Ehrenfried und Caroline Hornig

Richards Vater war als Stallmeister beim Grafen von Hahn angestellt. Graf Adolph Friedrich von Hahn besaß ein großes Gestüt und war einer der berühmtesten deutschen Züchter von englischen Vollblutpferden. So kam Richard schon von Kindesbeinen an mit seinem späteren Beruf in Kontakt.
Johann *Ehrenfried* Hornig wurde am 14. November 1802 in Zettlitzhaide bei Glatz im Regierungsbezirk Breslau als Sohn des Bleichermeisters Gottlieb Hornig aus Lomnitz in Schlesien geboren. Ehrenfried heiratete am 3. Juli 1838 *Caroline* Friederike Elise Knebusch, geb. 9. Oktober 1804 in Kanow in Mecklenburg-Strelitz. Ihr Vater Gustav Knebusch war Pächter in Ahrensberg. In erster Ehe war Caroline mit dem Ökonomen Hugo Schieck verheiratet, mit dem sie eine Tochter, Philippine, geb. 12. Juli 1824 in Ahrensberg, hatte. Diese wuchs nach der Scheidung bei ihrem Vater auf. Die geplante Hochzeit von Ehrenfried und Caroline verzögerte sich jedoch, weil wenige Tage vor dem Trautermin der Bräutigam vom Pferd fiel und sich ein Bein brach, wie im Trauungsbuch der evang.-luth. Kirche von Basedow vermerkt ist.[2] Aus dieser Ehe stammen drei Kinder, die alle in Basedow geboren und getauft wurden:

Agnes *Hermine* Marie Christiane Friederike Johanna, geb. am 5. April 1839.
Richard Adolph Hermann Emil Gottlieb, geb. am 10. September 1841.
Ewald Carl Albrecht, geb. am 26. Juli 1843.

Kronprinz Max von Bayern, der spätere König Maximilian II. und Vater von Ludwig II., wurde auf Ehrenfried Hornig aufmerksam und berief ihn, zunächst

als Bereiter, in den bayerischen Hofmarstalldienst. So kam die junge Familie Hornig am 12. Dezember 1846 nach einer anstrengenden Reise von Basedow aus im knapp 800 km entfernten München an. Dort wohnte sie die ersten Jahre in der Marstallstraße.
Ehrenfried stieg im Oberststallmeisterstab bald zum Fourage-Magazinverwalter auf. Im Familienbogen von 1859 findet sich für die Einbürgerung der Familie Hornig in München folgender Eintrag:

> *Vorstehender wurde nebst seiner Gattin und seinen drey jüngeren Kindern zufolge rechtskräftigen Magistrats-Beschlußes vom 5. August 1859 als Insaße dahier aufgenommen.*[3]

Beinahe zur Katastrophe gekommen wäre es, als am 17. August 1859 in unmittelbarer Nachbarschaft zur Wohnung der Hornigs ein Großbrand in einer Tuchfabrik ausbrach. Das Feuer wurde kurz nach Mitternacht bemerkt und richtete zwar hohen Sachschaden am Fabrikgebäude und dem angrenzenden Hotel Vier Jahreszeiten an, jedoch keinen Personenschaden.
Ehrenfried Hornig und seine Familie blieben offensichtlich verschont, was den Vater von Richard zu folgender Danksagung in der Presse veranlasste:

> *Ich fühle mich höchst verpflichtet, allen Jenen, welche mir in der Nacht vom 16. auf den 17. dieses Monats, während dem Brande der Röckenschuß'schen Fabrik, ihre Hülfe in so reichlichem Maaße zu Theil werden ließen, die hauptsächlich durch das zeitige Erscheinen des Oberstallmeister-Stab-Chefs und dessen gewiß weises Leiten des Marstallpersonals geschehen konnte, hiemit meinen größten Dank auszusprechen.*
>
> *Hornig, kgl. Fourage-Magazin-Verwalter*[4]

1861 wechselte Ehrenfried in den Hofstaat Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert und wurde dort Stallmeister. Deshalb zog die Familie aus der Dienstwohnung des Oberststallmeister-Stabs in der Marstallstraße zunächst in die Maximilianstraße, später in die Herrnstraße und in die Tannenstraße um.[5]
Wie etliche andere Mitglieder des Königlichen Hauses interessierte sich auch der Bruder des Prinzen Adalbert, Prinz Leopold, für den Pferdesport und wollte 1868 erstmals selbst bei einem Pferderennen antreten. Dafür ließ er seine drei Pferde von Ehrenfried Hornig trainieren und stellte ihm dafür ein großes Lob aus:

> *Der alte Stallmeister Hornig, ein geborener Mecklenburger, ging mir dabei tatkräftig an die Hand. Er war wohl einer der besten Reiter, die [sic!] ich je begegnet. Jedes Pferd, heftig oder faul, stutzig oder bösartig, ging, wenn er es ein oder zwei Monate geritten, tadellos, eines wie das andere, wie ein gut gestimmtes Instrument, durchgebogen in allen Gelenken und widerstandslos dem Willen des Reiters unterworfen.*[6]

1870 kehrte Ehrenfried wieder in den Oberststallmeister-Stab zurück, wo er sich als Stallmeister um die königlichen Gestüte Rohrenfeld, Bergstetten und Neuhof kümmerte. Vergütet wurde diese Position mit 600 Gulden jährlich, dazu gehörten noch eine Dienstwohnung in Rohrenfeld, 10 Klafter Brennholz und Gartenbenützung.
Doch bereits ein Jahr später starb Ehrenfried Hornig am Dienstag, 27. November 1871, mit 69 Jahren in Rohrenfeld.[7] Zwei Tage später wurde er in München auf dem Alten Südfriedhof beigesetzt.
Seine Witwe Caroline wohnte nach seinem Tod zunächst bei ihrer Tochter Hermine, zeitweise bei ihrem Sohn Richard und die letzten Jahre bei ihrem Sohn Ewald in der Villa Seeleiten bei Berg/Leoni am Starnberger See, wo sie am 12. November 1895 im Alter von 91 Jahren sanft entschlief und am 15. November 1895 auf dem Friedhof in Aufkirchen auf ihren Wunsch hin in aller Stille beerdigt wurde.[8]

Schulzeit der Geschwister Hermine, Richard und Ewald Hornig

Nach der „Elementaarschule" – der heutigen Grundschule – besuchten alle drei Hornig-Kinder die Protestantische Pfarr-Schule, An der Glockenstraße Nr. 15, in München. Da Mädchen und Jungen getrennt voneinander unterrichtet wurden, besuchte Hermine von 1849 bis 1852 die Mädchenschule und die Singschule der Protestantischen Pfarr-Schule mit durchweg sehr guten Leistungen.[9] Die Brüder Richard (von 1850 bis 1853) und Ewald (von 1851 bis 1855) waren in der Knabenschule und Singschule der Protestantischen Pfarr-Schule und verzeichneten dort ebenfalls sehr gute Resultate.[10]
Hermine wechselte zunächst ins Scherer'sche Institut[11] und im Jahr 1854 auf die Metropolitan-Pfarrschule, Abteilung Zentral-Zeichnungs-Schule und ließ sich dort bis 1858 ausbilden.[12] Richard und Ewald gingen zeitversetzt in die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu München. In den Vorbemerkungen dieser Schule werden die fünf Notenstufen erklärt:

Note 1 = vorzüglich
Note 2 = sehr gut
Note 3 = gut
Note 4 = mittelmäßig
Note 5 = schlecht

Für Religions-Kenntnisse, sowie für Religiosität und Sittlichkeit galten folgende Beurteilungsstufen:

1. Note = ausgezeichnet
2. Note = vorzüglich (sehr gut)
3. Note = gut
4. Note = hinlänglich gut
5. Note = gering
6. Note = schlecht

Sowohl für besondere Leistungen im Fach Religion wie auch im allgemeinen Fortgang konnte ein Schüler am Ende des Schuljahres einen Preis bekommen. Und:

> *Nur einem Schüler, der aus dem Betragen wenigstens die Note 3 (gut) und aus der Religionslehre wenigstens die Note 4 (hinlänglich gut) erhalten hat, kann die Erlaubniß zum Vorrücken in den höheren Kurs bei entsprechender Befähigung ertheilt werden.*[13]

Weil Datenschutz damals noch keine Rolle spielte, waren im Jahresbericht der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule sämtliche Schüler mit ihren Jahresnoten und ihrer Platzzahl innerhalb eines Kurses aufgeführt. Noten gab es in folgenden Fächern: Religionslehre, deutsche Sprache, Geographie, Arithmetik, Naturgeschichte, französische Sprache, Ornamenten-Zeichnung, Linear-Zeichnung.
Richard war in den Schuljahren 1854/55 (Platz 48) und 1855/56 (Platz 37) ein mittelmäßiger Schüler, zog jedoch im Schuljahr 1856/57 stark an und erreichte Platz 5 der Kursliste, da er in allen Fächern die Noten 1 und 2 erreichte. Für seine guten Ergebnisse erhielt er als Preis ein Buch über die Flora von Deutschland.
Im darauffolgenden Schuljahr 1857/58 erweiterte sich die Anzahl der Fächer: Religionslehre, deutsche Sprache und Buchhaltung, Geographie, Algebra, Geometrie, Physik, Chemie, Botanik, Gewerbslehre, französische Sprache, Ornamentenzeichnung, Linearzeichnung. Jetzt ließ Richard wieder etwas nach (Platz 20) und erhielt ein Notenspektrum von 1 (Ornamentenzeichnung) bis 4 (Geometrie).
Laut den Jahresberichten scheinen beide Brüder, Richard und Ewald, Kurse (Klassen) wiederholt zu haben, da sie mehrfach im gleichen Kurs auftauchen.[14]
Während ihrer Schulzeit wurden die drei Geschwister auch konfirmiert: Hermine am Palmsonntag, 9. April 1854, Richard am Palmsonntag, 5. April 1857, und Ewald am Palmsonntag, 28. März 1858. Das Auffallende dabei ist, dass bei allen drei Kindern unter dem Konfirmationseintrag ein falsches Geburtsjahr im Kirchenbuch steht.[15]

Richards Schwester Hermine

Agnes *Hermine* Marie Christiane Friederike Johanne Hornig wurde als älteste Tochter Ehrenfried Hornigs am 5. April 1839 in Basedow geboren und eine Woche später dort getauft. Auch sie hatte für jeden ihrer Vornamen einen Paten oder eine Patin.[16]
Beim Umzug von Basedow nach München war Hermine sieben Jahre alt und durchlief somit ihre gesamte Schulzeit in München.
Erst mit 34 Jahren heiratete Hermine den königlichen Telegrafen-Offizial Otto Mathaus, der 3 ½ Jahre älter war als sie und aus Neustadt an der Saale stammte. Er war der Sohn eines königlichen Postverwalters und einer preußischen Gräfin. Bei der Trauung am 24. Juni 1873 fungierten als Trauzeugen der Bru-

der der Braut, der königliche Stallmeister Richard Hornig, und der Bruder des Bräutigams, der königlich schwedische Hoffotograf Hermann Mathaus.[17]
Am 15. Dezember 1876 kam das erste Kind von Otto und Hermine tot zur Welt.[18]
Zwei Jahre später, am 14. Juli 1878, gebar Hermine eine Tochter, die ebenfalls den Namen Hermine erhielt und deren Taufpatin Großmama Caroline Hornig war. Ein später dazugeschriebener Eintrag im Kirchenbuch weist aus, dass die protestantische Tochter Hermine im Dezember 1914 zur katholischen Kirche übertrat.[19]
Am 18. Juni 1891 verstarb Richards Schwester im Alter von nur 52 Jahren in Starnberg und wurde dort beigesetzt.[20]
Hermines Mann Otto Mathaus stand – wie sein Schwager Richard – in königlichen Diensten und wird in den Akten als Telegrafen-Offizial oder Telegrafen-Verwalter bezeichnet. Richard benutzte die technische Errungenschaft der schnellen Nachrichtenübermittlung oft bei seiner Arbeit für Ludwig II. So wird Mathaus auch in den Akten des Obersthofmarschallstabs bei Aufenthalten Ludwigs außerhalb von München aufgeführt.[21]

Richards Bruder Ewald

Ewald Carl Albrecht war das dritte Kind von Ehrenfried und Caroline Hornig. Auch er wurde in Basedow geboren und getauft.[22] Wie seine beiden älteren Geschwister Hermine und Richard ging auch er in München zur Schule.
Als Erwachsener wechselte er vielfach in München die Wohnung. Sein Familienbogen nennt 13 verschiedene Adressen in der Zeit von 1877 bis 1912.[23] Beruflich schlug Ewald die Militärlaufbahn ein und war hauptsächlich in Landshut stationiert.
Anders als sein Bruder Richard scheint Ewald aufbrausend und jähzornig gewesen zu sein, denn am Anfang seiner Karriere fiel er durch mehrere Skandale negativ auf, wie sogar ein Zeitungsartikel aus Nürnberg von 1867 erwähnt. In der Kaserne in Landshut stieß er einen wehrlosen Zimmermeister eine Treppe hinab und verprügelte ihn:

> *Auf der Stiege der Kaserne begegnete ihm Oberlieutenant Hornig, ein wegen Thierquälereien und anderen Rohheiten öfters abgestrafter Mensch. [...] Vielleicht wäre es angezeigt, diesen Mann [Ewald Hornig], der erst im vorigen Jahre muthwilligerweise ein altes Weib überritten, im heurigen Jahre bereits wegen rohen Excessen mehrfach bestraft wurde, für die neuerliche Heldenthat [...] aus dem Heeresverbande zu entlassen und ihn einige Jahre in ein Correktionshaus zu schicken.*[24]

In späteren Jahren wurde er jedoch mehrfach belobigt und mit Orden ausgezeichnet. Möglicherweise spielte dabei auch die Stellung seines Bruders Richard bei König Ludwig II. eine Rolle.
Der Familienbogen weist ihn ab 1874 als Rittmeister aus, ab 1886 als Major und 1887 erhielt er den erbetenen Abschied mit Pension und der Erlaubnis zum

Tragen der Uniform bewilligt. 1902 wurde ihm das Heimat- und Bürgerrecht der Stadt München verliehen.
Am 15. August 1883 heiratete der 40-jährige Ewald die zwanzig Jahre jüngere Clara Boehringer, die in Stuttgart geborene Tochter des Chemieunternehmers Christoph Heinrich Boehringer und seiner Frau Mathilde.[25] Boehringer hatte 1880 von Otto Graf Rambaldi das Schloss Allmannshausen am Starnberger See gekauft.[26] Dort wurde auch die Trauung abgehalten. Trauzeugen waren die Brüder des Ehepaares, Richard Hornig und Ernst Boehringer.
In den Jahren nach der Hochzeit bekam das Ehepaar drei Kinder:

Klara, geb. 28. Juni 1885,[27] war später mit dem Privatdozenten Dr. Franz Weber verheiratet.[28]
Ewald, geb. 19. Mai 1887,[29] schlug wie sein Vater die militärische Laufbahn ein,[30] heiratete 1926 Eva von Rücker aus Burghausen.[31]
Ehrenfried, geb. 19. Februar 1889,[32] diente im 1. Weltkrieg im preußischen Heer und fiel am 16. April 1916.[33]

In Ewalds Familienbogen steht 1893, 1907 und 1912 seine Übersiedlung nach Leoni/Seeleiten. Offenbar übernahm Ewald mit dem Anwachsen seiner Familie und der Betreuung seiner Mutter Caroline die Villa von Richard, der das große Haus nur unter enormer finanzieller Anstrengung halten konnte.
Am 2. Dezember 1913 starb Ewald im Alter von 70 Jahren nach schwerem Leiden und wurde am 5. Dezember auf dem Friedhof von Aufkirchen am Starnberger See beigesetzt.[34]
Die Münchner Neuesten Nachrichten ehrten ihn in der Rubrik Hof- und Personalnachrichten:

> *Major a. D. Ewald Hornig †. [...] Seit 1862 Offizier, hat er die beiden Kriege bei den 2. Kürassieren mitgemacht und wurde für sein tapferes Verhalten im Reitergefechte bei den Hettstädter-Höfen ausgezeichnet. Von 1877 bis 1886 wirkte er in München als Reitlehrer der Equitation, wo er besonders auf dem Gebiete des Kampagnereitens Hervorragendes leistete.*[35]

Einstieg in die Berufswelt

Militärdienst

Ab dem vollendeten 17. Lebensjahr musste jeder junge Mann einen dreijährigen Militärdienst ableisten. Der einzige Hinweis zu Richard Hornig bezüglich dieser Zeit stammt von König Ludwig II.: Als der König eine Gehörhalluzination hatte, versicherte ihm Richard, absolut nichts gehört zu haben, worauf Ludwig erwiderte, es sei kein Wunder, er habe eben bei der Artillerie das Gehör verloren.[36]

Dienst im Königlichen Marstall

Laut einem Artikel im Rosenheimer Anzeiger[37] stand Richard zunächst im Dienste des Prinzen Adalbert, wo sein Vater zu dieser Zeit Stallmeister war, trat dann in den königlichen Marstall über und durchlief dort im Laufe der nächsten Jahre alle Karrierestufen.
Mit dem offiziellen Eintritt in den königlichen Marstall galten auch für Hornig die Dienstvorschriften, die im „Reglement für die königlich-baierischen Hof-Stall-Livree-Bedienten“ aufgeführt sind.[38] So wird vom Stallpersonal verlangt:

- ein guter, sittlicher Lebenswandel
- der Besuch des Sonntagsgottesdienstes
- ein friedlicher und höflicher Umgang mit anderen
- Verzicht auf Spiel und Trunkenheit
- Reinlichkeit an Körper und Kleidung

Für den Umgang mit höher gestellten Personen wurde Folgendes gefordert:

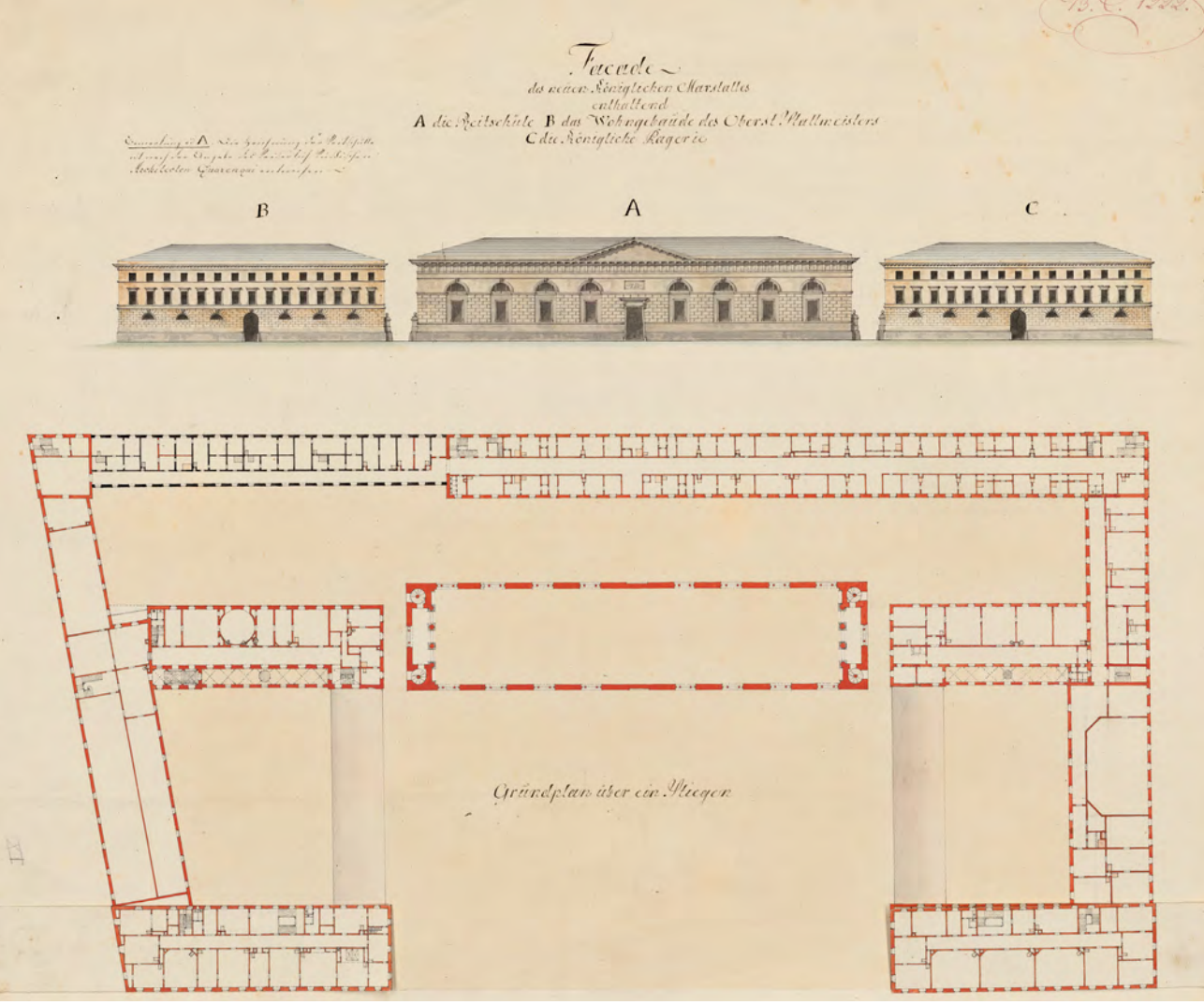
> *1. Erscheinen Seine Königliche Majestät oder andere hohe Herrschaften in dem Stalle, [...] so muß jeder Stalldiener vor der Säule, oder an dem Pfosten, wo er seine Pferde wartet, gerade und unbeweglich so lange stehen bleiben, bis benannte höchste oder andere Herrschaften vorüber sind.*
> *2. Hat derselbe [Stallbedienstete] seinen Hut auf, so ergreift er mit der rechten Hand die vordere Ecke des Hutes, nämlich so, daß der Daumen von aussen und beyde Zeigefinger von innen zu liegen kommen, hebt ihn frey von dem Kopfe, und läßt ihn seitwärts rechts dem Schenkel hinunter hängen, ohne im mindesten weitere Verbeugungen oder Komplimente zu machen.*

Wurde einem königlichen Hofstall-Angestellten freie Wohnung zugestanden, so durfte er dort keinem Fremden ein Nachtlager gestatten.
Den ledigen Stallleuten war ein eigenes Kapitel gewidmet: In Zimmern für mehrere Personen hatte der Älteste die Oberaufsicht. Genaue Vorschriften wurden aufgeführt, wie das Bett zu machen sei, das Zimmer sauber ausgekehrt und gelüftet werden sollte, wie oft die Zimmer geputzt werden mussten, die Handtücher und die Leintücher gewechselt werden sollten. Um 22 Uhr musste jeder in seinem Bett sein und Feuer und Licht ausgelöscht werden.
Jeder Stallbedienstete brauchte einen abschließbaren Koffer oder Kasten für seine vorgeschriebenen Utensilien: 4 gute Hemden, 4 Taschentücher, 4 weiße Halstücher, 4 Paar Strümpfe, 2 Paar Stiefel, 2 Paar lederne Hosen, 2 Paar lederne Handschuhe, 1 Spiegel, 1 Kamm, 1 Kleiderbürste, 2 Stiefelbürsten, 1 Stiefelholz, weiße Wascherde, gelbe Kreide, Seife und Stiefelwachs.
Im letzten Kapitel „Fütterung und Wartung der königlichen Hof-Pferde" wird bis ins kleinste Detail beschrieben, mit welcher Hand welche Putzbewegung ausgeführt wird, und wie ein Pferd sowohl standardmäßig jeden Tag als auch besonders nach dem Reiten zu behandeln ist. Das für die Pferde zusammengestellte Futter muss genau zur bestimmten Zeit richtig gegeben werden und darf ohne Wissen des Vorgesetzten nicht verändert werden. Die Stallwache muss pünktlichst eingehalten werden und es muss dafür gesorgt werden, dass sich kein Fremder im Stall herumtreibt; außerdem herrscht striktes Rauchverbot in den Ställen.

In Richard Hornigs Personalakt des Königlichen Oberststallmeisterstabes findet sich folgender erster Eintrag:

> *Neueinstellung als Reitknecht*
> *Stabsetat 1864/65 für Hornig Richard*
> *Stabsantrag an Seine Majestät:*
> *Der bisherige königliche Marstallbeiläufer (Reiteleve) Richard Hornig wird mit 1. Dezember 1864 beginnend zur Neuanstellung als k. Reitknecht mit 264 Gulden Jahresgehalt, jährlicher Livrée und freier Wohnung in Kasernierung [...] beantragt.*[39]

Ein halbes Jahr nach seinem Eintritt in den Marstall, im Juli 1865, wurde Hornigs Gehalt von 264 auf 288 Gulden jährlich erhöht[40] und schon zum 1. Oktober 1865 fand seine Beförderung zum Bereiterscholaren mit 400 Gulden Jahresgehalt, treffender Livrée und Freiwohnung in Kasernierung statt.[41] Am 13. Dezember 1865 wurde er von Oberststallmeister Freiherr von Lerchenfeld zur Vereidigung vorgeladen. Es wurden ihm seine dienstlichen Verpflichtungen vorgelesen, er legte den vorgeschriebenen Eid ab und bekräftigte diesen Vorgang durch seine Unterschrift.[42]
Am 1. Mai 1866 rückte er auf die vakant gewordene Stelle des I. Bereiterscholars nach, mit 500 Gulden Jahresgehalt,[43] und bereits im November 1866 erhielt er eine Stelle als Bereiter mit 700 Gulden pro Jahr und Freiwohnung.[44]



Der kgl. Marstall in München, Grundriss

Das Berufsbild des Bereiters sieht Folgendes vor: Er reitet die ihm anvertrauten Pferde nicht nur, sondern trainiert und schult sie auch, um ihre Fähigkeiten und ihr Verhalten zu verbessern. Er braucht ein breites Wissen und Verständnis für verschiedene Pferderassen sowie eine hohe körperliche Fitness. Eine der wichtigsten Fähigkeiten eines Bereiters ist es, eine gute Beziehung zu den Pferden aufzubauen. Er ist für die Pflege der Tiere und ihrer Umgebung verantwortlich, dazu gehört die tägliche Fütterung, Reinigung des Stalls und Wartung der Weideflächen. Ein Bereiter muss auch in der Lage sein, Verantwortung für die Sicherheit der Pferde und anderer Mitarbeiter zu übernehmen.[45]

Ob Hornig in seiner neuen Funktion zum Krieg gegen Preußen 1866 eingezogen war, geht aus der heutigen Quellenlage nicht mehr hervor. Im November/Dezember 1866 machte König Ludwig II. jedoch eine Rundreise durch die damals vom Krieg heimgesuchten fränkischen Provinzen Bayerns, bei welcher Hornig im Gefolge als Bereiter verwendet wurde, aber noch nicht im persönlichen Dienst Ludwigs stand.[46]

Der Beruf eines königlichen Hofbeamten war aber nicht nur von Arbeit und Pflichten gekennzeichnet, es gehörten ebenso Vergünstigungen für die Freizeit dazu. So wurden zum Beispiel den Staatsdienern auch Freiplätze im Theater zugestanden, weshalb dem königlichen Bereiter Hornig am 23. Dezember 1866 ein rotes Parkettbillett für den Platz 141 links im Hoftheater verliehen wurde.[47]

Das Jahr 1867 stand für Hornig zunächst unter keinem guten Vorzeichen: Ende Januar wurde er vom Oberststallmeisterstab wegen mangelhafter Führung des Inspektionsbuches mit 8 Tagen Strafinspektion belegt, das heißt, er wurde eine Woche lang bei seiner Arbeit streng überwacht.

Doch nicht genug: Das königliche Stadtgericht München I lud Hornig am 5. Februar 1867 zu einer Vernehmung in öffentlicher Sitzung vor. Am 1. März schrieb der Vertreter der Staatsanwaltschaft am Kgl. Stadtgericht München, Abteilung für Strafsachen, an den kgl. Oberststallmeisterstab, dass der königliche Bereiter Richard Hornig wegen Misshandlung zu einer Geldstrafe von 11 Gulden verurteilt wurde.[48]

Ein königlicher Beamter konnte als Verurteilter sein Vergehen also nicht geheim halten, denn es wurde auch seine Dienststelle davon in Kenntnis gesetzt. Leider existieren keine weiteren Unterlagen oder Gerichtsprotokolle über diesen Prozess. So erfahren wir weder, was genau vorgefallen ist, wer die geschädigte Person war, noch um welche Art der Misshandlung es sich handelte.

Im Mai allerdings änderte sich Hornigs Leben buchstäblich von einem Tag auf den anderen: Er lernte König Ludwig II. persönlich kennen.

Leben mit und bei König Ludwig II. von Bayern

Richard Hornig lernt Ludwig II. kennen

Ludwig II. hatte sich selbst einen strengen Terminplan auferlegt, der vorsah, dass er jedes Jahr bis zum 10. Mai in München weilte und danach für einige Wochen in seinen Lieblingswohnsitz Schloss Berg umzog.[49]
Am 6. Mai 1867 begleitete der 25-jährige Richard Hornig den 21-jährigen König erstmals bei einem Spazierritt. Ludwig, der sehr viel Wert auf das äußere Erscheinungsbild eines Menschen legte,[50] war von dem gutaussehenden jungen Bereiter sofort angetan, denn bereits fünf Tage später, am 11. Mai, wurde dieser in den ständigen persönlichen Dienst des Königs übernommen und zur Pflege der königlichen Leibreitpferde nach Schloss Berg am Würmsee, wie der Starnberger See damals noch genannt wurde, beordert.[51]
In den folgenden 18 Jahren war Hornig einer der wichtigsten Menschen in Ludwigs Umfeld, der durch seine feinen Manieren, seine absolute Loyalität und seine ruhige, ausgleichende Art bald zum engsten Vertrauten für den König wurde.
Bald schon standen die beiden in Briefkontakt, da sie sich durch die Regierungsarbeit des Königs nicht täglich sehen konnten.
Für den jungen Bereiter war das Zusammensein mit dem König eine große Ehre, wie er im ersten Brief schreibt:

> *Euer Majestät! Mein allergnädigster Herr und König!*
> *Wo soll ich Worte finden, um Euer Majestät den tiefgefühltesten Dank für die Allerhöchste Gnade auszusprechen [...].*
> *Die Allerhöchste Andeutung, daß ich mich Euer Majestät auch in der Folge wieder nahen darf, läßt mich getrost in die Zukunft sehen, und der Gedanke Euer Majestät auf den prachtvollen Ritten im Sommer wieder begleiten zu dürfen, macht mein Herz freudig schlagen.*

Ludwig möchte nun mehr über seinen sympathischen Begleiter wissen und Richard gibt bereitwillig Auskunft:

> *Meine Lebensweise in München ist eine sehr geregelte, einförmige, Vormittags reite ich bis 1 Uhr, esse dann bei meinen Eltern, trinke dort zum Zweitenmal aus der Tasse die ich von Euer Majestät zum Geschenk erhielt, und habe dann wieder, das mir so liebe gut getroffene Bild Euer Majestät vor Augen.*

Abbildungsnachweis: Galerie Bassenge Berlin: 74 (Auktion 127 vom 04.06.2026, Los 6316 [Heinrich Breling]). – Bayerisches Hauptstaatsarchiv München: 17 (II, OBB KuPl 3675), 21 (GHA, W.B., Kg. Ludwig II. 63/82 c), 40 (GHA, Autographen 569/8), 56 (GHA, Kabinettsakten König Ludwig II. 92), 57 (GHA, Autographen 569/4), 58/59 (GHA, Autographen 568), 100 (II, SV 1193), 120/121 (GHA, Kabinettsakten König Ludwig II. 269), 122 (GHA, Kabinettsakten König Ludwig II. 354), 128 (GHA, Kabinettsakten König Ludwig II. 354), 151 links (port-009079b [Franz Hanfstaengl]), 180 (II, Adelsmatrikel Ritter H 83). – Bayerische Schlösserverwaltung München: 20 (LIIMus.2711a [Joseph Albert]), 42 und Cover (LIIMus.133), 55 (DI040134 [www.kreativ-instinkt.de]), 109 (LIIMus.2231), 119 (LIIMus. 503 [Christian Jank]), 125 (LIIMus.0517 [August Spieß u. Max Schultze]), 130 (LIIMus.0528 [Max Schultze]), 131 (LIIMus. 2669a [Julius Hofmann]), 165 (NyMar.G0016 (WAF) [Friedrich Wilhelm Pfeiffer; Lucinde Weiss]. – Bayerische Staatsbibliothek München: 24 (port-031513), 28 (prot-018977 [Domenico Quaglio]), 38 (port-030657 [Georg Stuffler]), 47 (prot-004287), 53 (port-001829 [Georg Balthasar Probst]), 65 (port-021420 [Louis Sauter], 74 (prot [Joseph Albert]), 81 (ansi-000935 [Bernhard Johannes/Max Beckert]), 95 (port-012288), 106 (port-017990 [Kunstverlag Hanfstaengl]), 107 (port-017946 [Joseph Albert]), 108 (ansi-001036 [Bernhard Johannes]), 117 (port-018973 [Domenico Quaglio]), 153 (port-006143), 159 (port-017369 [Joseph Albert], 160 (port-017370 [Joseph Albert]), 163 (port-008927 [Joseph Albert]), 169 (port-009027 [Joseph Albert]), 205 (ansi-000039 [Johannes Bernhard]), 208 (ansi-000759), 211 (ansi-000607), 215 (port-017357 [Georg Stuffler]), 216 (port-017827 [Kunstverlag Hanfstaengl]) , 217 (port-017810 [dto.]), 218 (port-017274 [Georg Stuffler]), 222 (port-017431), 227 und Backcover (ansi-000920 [Bernhard Johannes]), 231 (port-026777 [C. Wolf & Sohn]), 223 (ansi-000932 [Bernhard Johannes]). – Bayerische Staatsgemäldesammlungen München: 162 (1967/468 [Hermann Kaulbach]). – Konrad Verlag: 173, 174 unten [Christoph Konrad], 177. – Literatur: 8 Großer Fochler-Hauke, Gustav/Kremling, Ernst: JRO Weltatlas, JRO-Verlag, München o. J. [1949]; 151 rechts (Craemer, Joseph Ludwig: Schloss Herrenwörth, das bayerische Versailles in Wort und Bild, München 1887, S. 56; 164 (dto., S. 63); 212 (dto., Beilage). – Bernhard Mahler, Neuburg a. d. Donau: 228. – Staatsarchiv Augsburg: 174 oben (Landbauamt Donauwörth (Altregistratur) G 273). – Staatsarchiv München: 50 u. 51 (Bezirksämter 229006). – Staats- und Stadtbibliothek Augsburg: 82 (urn:nbn:de:bvb:37-dtl-0000008375, Foto 2 [Josef Albert]), 83 (dto., Foto 3), 105 (dto., Foto 1), 157 u. 158 (urn:nbn:de:bvb:37-dtl-0000008383, Foto 22 u. 21 [Josef Albert]), 219 (urn:nbn:de:bvb:37-dtl-0000008364, Foto 1 [Joseph Albert]), 220 (dto., Foto 28), 221 (dto., Foto 33), 226 (urn:nbn:de:bvb:37-dtl-0000008383 , Foto 41 [Josef Albert]). – Stadtarchiv Füssen: 68 (StdAF: BZ-4-3663 [Ludwig Schradler]). – Stadtarchiv München: 175 (DE-1992-HV-BS-B-17-46- Karl von Wolffskeel). – Thomas Steinbauer: 203. – Wikimedia: 48, 152, 206, 224 [Joseph Albert]. – Wittelsbacher Ausgleichsfonds: 134 (Inv.-Nr. B VIII 789 [Joseph Albert]), 141 (Inv.-Nr. K I d 14)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://portal.dnb.de/ abrufbar.

Informationen über unser Verlagsprogramm: https://**www.konrad–verlag.de**
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

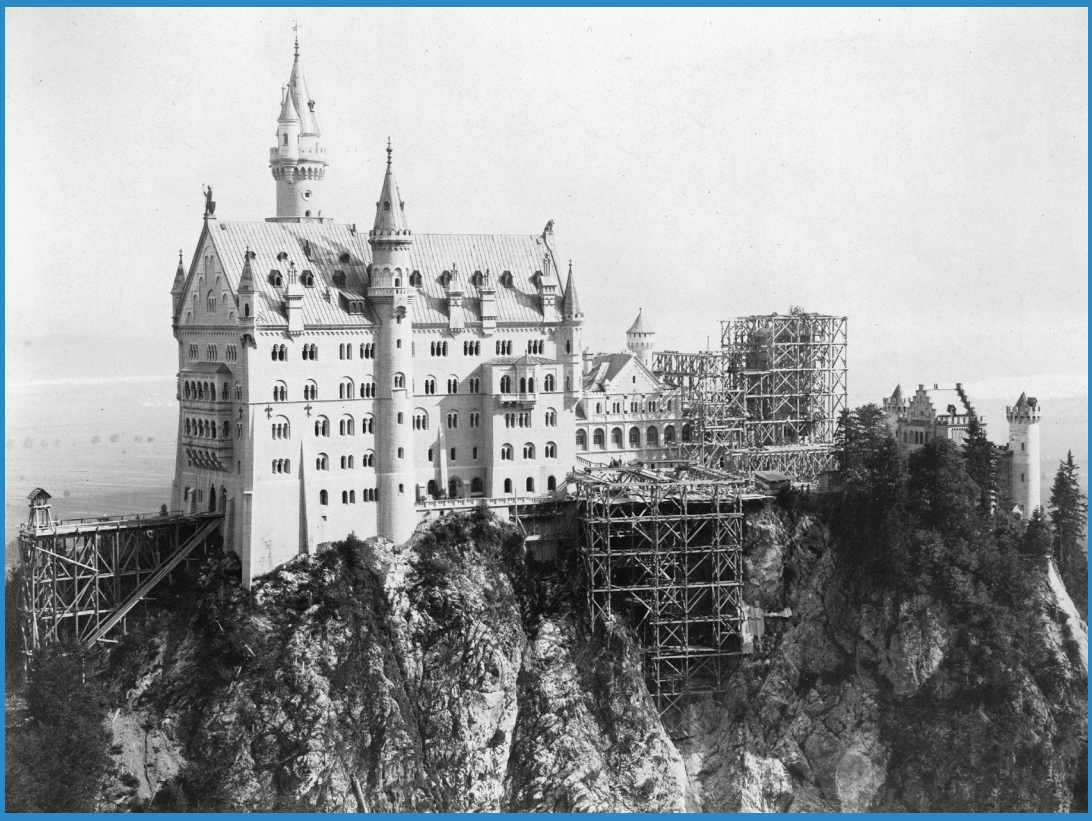
Der Anton H. Konrad Verlag behält sich das Recht auf Verwertung aller urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Buches zum Zwecke des KI-/AI-Trainings bzw. Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jede Form unbefugter Nutzung ist somit ausgeschlossen.

© 2026

Gesamtherstellung und Verlag:
Konrad Verlag, Schulstraße 5, 89264 Weißenhorn
info@konrad–verlag.de

Covergestaltung: Konad Verlag

1. Auflage 2026
ISBN 978-3-87437-660-0



Richard Hornig war der Privatsekretär und ein enger Vertrauter des bayerischen Königs Ludwig II.

In den Dienst des jungen Monarchen trat Hornig als Pfleger der königlichen Leibreitpferde. Er begleitete Ludwig II. auf dessen langen Ausritten. Dem König gefielen die guten Manieren und das angenehme Wesen Hornigs.

Als Vertrauter des sich zunehmend von der Außenwelt isolierenden Herrschers übernahm der sprachgewandte Hornig einen großen Teil der täglichen Privatkorrespondenz, vermittelte die Vorstellungen Ludwigs an Architekten, Handwerker und Künstler und war so entscheidend am Fortschreiten der Schlossbauten Ludwigs II. beteiligt.

Nach dem Tod des Königs war Hornig als Experte für Pferdezucht noch viele Jahre an den königlich bayerischen Gestüten tätig und erntete dafür in der Prinzregentenzeit viel Anerkennung.

Gabriele Angela Steinbauer zeichnet das Leben Richard Hornigs anhand zahlreicher überlieferter Briefe und Dokumente nach und eröffnet Einblicke in das Leben und Wesen von König Ludwig II.

Konrad Verlag

Euro 29,80 [D]; 30,70 [A]
ISBN 978-3-87437-660-0